

Zum Gedenken an Wilhelm Altwegg

Autor(en): **Wiesmann, Louis**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beiteter und erweiterter Auflage vorliegt (was für sich selbst spricht), so wie er 1957 die von der Schweizerischen Siebskommission (in der auch der DSSV vertreten war) erarbeitete Wegleitung zur *Aussprache des Hochdeutschen in der Schweiz* redigierte und herausgab und später dafür sorgte, daß deren Ergebnisse im neuesten Siebs Aufnahme gefunden haben.

Wir wünschen dem jugendlichen Sechziger noch sehr viele Jahre ungetrübter Schaffenskraft und uns noch eine ebenso lange freundliche und ertragreiche Zusammenarbeit! *Kurt Meyer*

Zum Gedenken an Wilhelm Altwegg

Am 13. Februar dieses Jahres ist in Basel im hohen Alter von 88 Jahren Prof. Dr. Wilhelm Altwegg gestorben. Er war jahrzehntelang Mitglied des Deutschschweizerischen Sprachvereins und hat sich auch dann noch stets nach unseren Unternehmungen erkundigt, als er altershalber nicht mehr an unsern Tagungen mit dabei sein konnte. Wir verlieren in ihm einen großzügig urteilenden und liberalen Pfleger von Schriftsprache und Dialekt, einen Mann mit besonders feinem Empfinden für die Werte der Sprache.

Wilhelm Altwegg wurde am 6. Dezember 1883 in Basel geboren. Nachdem er am Humanistischen Gymnasium die Maturität bestanden hatte, studierte er klassische Philologie und Germanistik mit gleicher Freude und schloß sein Studium mit einer lateinisch geschriebenen Dissertation über den griechischen Redner Antiphon ab. Von da an gehörte seine ganze Arbeitskraft dem Unterricht am Gymnasium und der wissenschaftlichen Arbeit im Fache Deutsch. 1908 berief ihn das Bieler Gymnasium auf eine Lehrstelle, und er hat zeit seines Lebens mit besonderer Freude von den dort verbrachten Jahren erzählt. Unter Tränen verließ er diese Stätte des Wirkens, als ihn 1911 das Humanistische Gymnasium in seine Vaterstadt zurückholte. Ihm diente er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1948. 1930 habilitierte er sich an der Universität Basel für das Fach der Germanistik, und 1936 wurde er außerordentlicher Professor mit einem Lehrauftrag für deutsche Lyrik von den Anfängen bis zur Gegenwart und für deutsche Erzähler des 19. und 20. Jahrhunderts. Nach dem Ersten Weltkrieg verheiratete er sich mit der Zürcherin Marie Pestalozzi, und diese treue Lebensgefährtin hat ihm namentlich in seinen schweren

letzten Lebensjahren mit aller Hingabe geholfen, namentlich indem sie dem fast völlig Erblindeten täglich vorlas.

Wilhelm Altwegg war an Schule und Universität ein Lehrer von ungewöhnlichem Zuschnitt. Er ging nicht die gewohnten Wege, sondern erteilte einen Unterricht, wie es ihn nur bei ihm gab. Flaue Stunden kamen bei ihm nicht vor, sondern er war ein derart begeisterungsfähiger Mensch, daß er immer mit Leib und Seele bei der Sache war und niemand je feststellen konnte, welches gerüttelte Maß an Arbeit er auch außerhalb seines Unterrichts für die Wissenschaft und für zahlreiche Kommissionen leistete. Mir selbst ist sein Deutschunterricht die schönste unter allen Schulerinnerungen. Mit jenem heiligen Feuer, das so selten ist, übertrug er auf die Schüler seine Liebe zur Dichtung und zur Kunst überhaupt, außerdem die nicht minder große Liebe zur deutschen Sprache in allen ihren Erscheinungsformen. Er packte aber nicht nur durch seine Hingabe an das Kunstwerk und die Sprache, sondern auch durch seine tiefe und lautere Menschlichkeit und Güte.

Als Gelehrter besaß Wilhelm Altwegg ein umfangreiches Wissen. Wie er es fertigbrachte, neben seinem Schul- und Universitätsprogramm und seinem öffentlichen Wirken die gesamte Wissenschaft von der deutschen Dichtung und die ganze Sprachgeschichte samt der Dialektforschung zu überblicken, ist ein Rätsel. Man muß dabei wissen, mit welcher Gründlichkeit er seine wissenschaftliche Forschung betrieb. Sein prächtiges Hauptwerk, die Monographie über Johann Peter Hebel, beruht auf der Kenntnis aller nur erreichbaren Dokumente und ist bis heute das grundlegende Werk über diesen Dichter geblieben. Als er an der großen historisch-kritischen Gesamtausgabe von Spittellers Dichtungen mitwirkte, gab er sein Letztes her, um bis auf das einzelne Komma zuverlässige Texte zu erarbeiten, und dasselbe gilt für seine Mitwirkung an der Ausgabe des musikalischen Werks von Ludwig Senfl. Senfl war ein vor allem als Liederkomponist bedeutender Musiker aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wahrscheinlich ein Basler. Wilhelm Altwegg betreute die Texte der Lieder.

Die letzten zwanzig Jahre seines Lebens waren vom Schmerz über den Verlust einer über alles geliebten Tochter und von Krankheit überschattet. Jetzt ist er von seinem schweren Leiden erlöst worden. Wer ihn näher gekannt hat, wird ihm auf immer seinen unverlöschlichen Dank bewahren. *Louis Wiesmann*